

## KLEINE MITTEILUNGEN

**Orchideen im südlichen Burgenland  
Malaxis monophyllos, ein Neufund für das Burgenland**

Von Walter T i m p e , Pinkafeld

Anläßlich einer Kontrolle des Standortes von *Gymnadenia conopsea* (Mückenhändelwurz) an der Straße von Pinkafeld nach Ehrensachsen<sup>1</sup> am 21. 6. 1992 wurden an dieser Stelle zwei Exemplare der Art *Malaxis monophyllos* (syn.: *Microstylis monophyllos*; Einblatt, Kleingriffel) gefunden. Einer Pflanze fehlte, wahrscheinlich durch Tierfraß, der Blütenstand, welcher bei der zweiten bei einer Gesamthöhe von 27 cm eine Länge von 13 cm aufwies. Die Pflanzen wuchsen am Fuß der Straßenböschung im Moos im Halbschatten kleiner Fichten. Die Suche nach weiteren Pflanzen in der Umgebung hatte keinen Erfolg.

Pflanzen dieser Art sind sehr zierlich (meist 8 bis 20 cm, selten bis 30 cm hoch), besitzen fast immer nur ein grundständiges Laubblatt (Einblatt!) und einen vielblütigen Blütenstand aus locker angeordneten sehr kleinen Blüten. Der unscheinbare Habitus ist ein Grund dafür, daß die Art leicht übersehen wird. *Malaxis monophyllos* ist eine Schattenpflanze montaner Auenwälder an quelligen moosigen Hängen und liebt nährstoff- und basenreiche Böden, soll aber auch in lichten Kiefernwäldern vorkommen. Die dem Autor in der Umgebung von Judenburg (Steiermark) bekannten Standorte befinden sich halbschattig in Lichtungen und moosigen Wegrändern von Fichtenwäldern über Marmor. Verbreitet ist die Art in den Alpen und Karpaten, im südlichen Skandinavien und Polen, von wo sich das Vorkommen bis Ostasien und Nordamerika erstreckt. In Österreich war die Art bisher aus allen Bundesländern mit Ausnahme des Burgenlandes bekannt. Sie findet sich daher nicht in der Auflistung der Orchideen bei SOÖ<sup>2</sup> und auch nicht in der „Liste der Gefäßpflanzen des Burgenlandes“<sup>3</sup>.

Das Areal besteht aus der Straßenböschung und dem daran anschließenden ca. 1 m breiten ebenen Streifen bis zum Wald, in diesem Jahr von der Stadtgemein-

1 T i m p e W.: Orchideen im südlichen Burgenland;

Burgenld. Heimatbl. 53/4: 195—197; 1991

2 S o ó R.: Beiträge zur soziologischen und floristischen Pflanzengeographie des Eisenburger Komitates in: V. Sz. 1/2: 105—134; Szombathely, 1934

3 T r a x l e r G.: Liste der Gefäßpflanzen des Burgenlandes; Veröffentlichungen der Internationalen Clusius-Forschungsgesellschaft Güssing, 7, 1989

de Pinkafeld nicht — wie sonst üblich — mittels Trommelmäher gehäckselt<sup>4</sup>. Es beherbergt auf einer Länge von nur ca. 30 m noch eine beachtliche Anzahl anderer Orchideen. Dies sind folgende Arten: *Epipactis helleborine* = Breitblättrige Stendelwurz (ca. 10 knospige Pflanzen und an die 50 nicht blühende); *Epipactis atrorubens* = Braunrote Stendelwurz (2 knospige Pflanzen); *Epipactis palustris* = Sumpfstendelwurz (ca. 20 knospige Pflanzen und eine Unzahl nicht blühender Sprosse); *Gymnadenia conopsea* = Mückenhändelwurz (ca. 15 knospige und die gleiche Anzahl nicht blühender Pflanzen); *Listera ovata* = Großes Zweiblatt (ca. 10 Pflanzen im Verblühen) und *Platanthera bifolia* = Weiße Waldhyazinthe (6 Pflanzen im Verblühen bzw. verblüht). Weiters fand sich noch der seltene, in Moor- und feuchten Magerwiesen vorkommende Farn *Ophioglossum vulgatum* (Natternzunge) teils mit fertilem, teils mit sterilem Blatt. Die Arten, die trockene Böden bevorzugen, wuchsen auf der aus Grobschotter bestehenden Straßenböschung, die feuchtigkeitsliebenden im moosigen Waldstreifen.

Das Areal ist unzweifelhaft ein Sekundärbiotop. Das Auftreten einer derart großen Anzahl von Orchideenarten auf kleinstem Raum, die normalerweise sehr unterschiedliche Biotopansprüche stellen, ist zweifellos ein Unikat. Während *Listera ovata* und *Platanthera bifolia* in unmittelbarer Umgebung vorkommen und *Epipactis helleborine* im nordwestlichen Teil des Bezirkes Oberwart mit einer ungefähren Grenzlinie Kemetten — Oberwart — Bad Tatzmannsdorf — Mariasdorf — Stuben ein häufiger Begleiter von Waldstraßen und -wegen ist, liegen die nächsten bekannten Standorte der übrigen Orchideenarten in zum Teil sogar großer Entfernung (bis über 40 km Luftlinie). So ist *Epipactis atrorubens* als Bewohner lichter, trockener Eichen-Kiefern-Wälder und deren Ränder über kalkreichen Böden im Bezirk Oberwart selten. Bekannte Standorte sind am Hohensteinmaiß bei Kirchfidisch (über Kalk) und nördlich von Markt Neuhodis (über Kalkphyllit). Außerhalb dieser Populationen finden sich nur Einzelpflanzen stets an Waldstraßenrändern, z.B. an der sogenannten „Römerstraße“ bei Pinkafeld und oberhalb von Buchschachen an der Straße nach Oberwart. Die nächsten steirischen Vorkommen befinden sich in der Gegend von Birkfeld. *Epipactis palustris* (von der Art wurden noch zwei weitere Populationen entlang der Ehrensachener Straße gefunden) ist eine Art feuchter Wiesen und Moore. Der einzige südburgenländische Standort befindet sich nördlich von Kemetten. Die nächsten Standorte in der Steiermark sind im Mürztal und nördlich von Weiz. Ebenso im Mürztal sowie nördlich von Birkfeld kommt *Malaxis monophyllos* vor. Einzig von *Gymnadenia conopsea*, einer Art der Magerrasen, befindet sich der nächste Standort einiger weniger Pflanzen in nur 5 km Entfernung östlich von Pinkafeld. Reichlich kommt die Art erst am Pongratzenkogel oberhalb von Grafendorf bei Hartberg vor<sup>5</sup>.

4 Für seine Interventionen in dieser Angelegenheit bei der Stadtgemeinde Pinkafeld danke ich Herrn Pröll Josef.

5 Daten für das Vorkommen der angeführten Orchideenarten wurden den Punktrasterkarten in „Heimische Orchideen, Verbreitung und Gefährdung in der Steiermark“, Graz 1983 entnommen. Für die Übermittlung neuerer Daten danke ich Herrn E. Hofmann, Graz.

Es stellt sich nun die Frage, wie die Arten mit unterschiedlichen Biotopansprüchen und keinerlei Vorkommen in der nächsten Umgebung an dieser Stelle zur Entwicklung kamen. Zwei Möglichkeiten sind zur Diskussion zu stellen. Erstens Einschleppung der Samen mit dem ortsfremden Schüttmaterial des Straßendamms bzw. durch den im Winter verwendeten Streusplitt, welcher an den Straßenböschungen liegen bleibt, und zweitens die Windverfrachtung der Samen.

Eine Einschleppung der Orchideensamen mit dem Schüttmaterial bzw. dem Streusplitt ist auszuschließen. Die Schüttung des Damms mit Serpentin (entweder aus der Umgebung von Bernstein oder von Allersgraben an der Kleinen Pilscha) erfolgte vor mehr als 20 Jahren, und daher hätten die Orchideenarten bereits viel früher an diesem Standort auftreten müssen. Auch kommt weder *Malaxis monophyllos* noch *Epipactis palustris* in diesen Gegenden vor, auch nicht am Pauliberg im Bezirk Oberpullendorf, woher der Streusplitt (Basalt) stammt.

Realistischer erscheint es daher, eine Luftfracht der Samen auch über große Strecken anzunehmen, wenngleich über diese Möglichkeit in der Literatur keine Angaben zu finden sind. Dazu ist vorauszuschicken, daß der Orchideensamen nur aus dem Embryo besteht der von einer luftgefüllten Haut der Testazellen umgeben ist. Daher ist er extrem leicht und für eine Luftfracht disponiert. Da jedoch ein Nährgewebe fehlt, ist der Same zur Keimung an das Vorhandensein von Bodenpilzen angewiesen (*Mykorrhiza*). Ob jede Orchideenart dafür einen artspezifischen Pilz benötigt, ist noch nicht geklärt. Jedenfalls müssen zur Windverfrachtung der Samen am Ort der Keimung auch die nötigen Mykorrhizapilze vorhanden sein. Auch die meteorologischen Faktoren für eine Windverbreitung über weite Strecken werden nicht jedes Jahr optimal vorhanden sein. Es bedarf sicher günstiger Aufwinde, um den Samen in eine Höhe zu bringen, in welcher dann horizontale Luftströmungen den Transport über große Strecken bewerkstelligen können. Ist dies der Fall, so kann der Orchideensamen sicherlich große Entfernungen zurücklegen, wie es aus der Windverfrachtung von Fichtenpollen, ja sogar von Staub aus der Sahara bekannt ist. Jedoch einen absoluten Beweis für die Theorie zu erbringen ist wohl nicht möglich. Möglich jedoch ist die Beobachtung der weiteren Entwicklung der Orchideenpopulationen und die Klärung der Frage, wie lange sie sich an dieser Stelle bei entsprechender Biotoppflege halten.

Mit dem Neufund von *Malaxis monophyllos* und der 1988 bei Rechnitz entdeckten Art *Ophrys apifera*<sup>1,6</sup> erhöht sich die Zahl der im Burgenland vorkommenden Orchideen gegenüber der „Liste der Gefäßpflanzen des Burgenlandes“<sup>3</sup> auf 38 (zwei davon sind jedoch ausgestorben bzw. verschollen). Davon kommen nach derzeitigem Wissensstand im Bezirk Oberwart 26 Arten vor.

Der Erstnachweis des Vorkommens einer weiteren Orchideenart aus der Gat-

tung *Epipactis* (*Epipactis pontica*)<sup>7</sup> konnte im Jahre 1992 nicht erbracht werden. Aufgrund der sommerlichen Dürre kamen die Pflanzen im Faludital bei Rechnitz nicht zur Blüte. Während der Austrieb der Pflanzen (heuer nur von vier Exemplaren, bedingt durch Eingriffe am Standort im Winter) noch normal erfolgte, vertrockneten sie spätestens im Knospenzustand.

Aus dem gleichen Grund war die Klärung der Artzugehörigkeit von im Bereich des Hohensteinmaiß bei Kirchfidisch aufgefundenen *Epipactis*-sippigen nicht möglich<sup>8</sup>, die allem Anschein nach den im Burgenland bisher bekannten Arten nicht zuzuordnen sind.

7 T i m p e W.: Orchideen im südlichen Burgenland; Burgenld. Heimatbl. 54/1: 33—35; 1992

8 Herrn K. Robatsch, Klagenfurt, und Herrn Dr. F. Norden, Kapfenberg, möchte ich für ihre Bemühungen zur Klärung dieser Frage danken.